

## PRESS RELEASE

[Translation to English by Google Translate. Original below.]

Opening on Thursday, the  
December 10, 2015 from 6 to 8 pm

Welcome: Federal Foreign Minister  
Dr. Frank-Walter Steinmeier

CRONE BERLIN is pleased to present the first solo exhibition of Cuban artist ROBERTO DIAGO in Germany. The artist, who was born in Havana in 1971, will show a selection of new, medially diverse works in Berlin, which, among other things, deal critically with the situation of the black minority in Cuba.

Roberto Diago is one of the most important contemporary artists in Cuba. The grandson of the painter Juan Roberto Diago Querol was educated at the Academia de Artes Plásticas San Alejandro and works in various fields of sculpture, painting, photography and installation. In his minimalistic vocabulary, Roberto Diago makes subtle references to his biographical roots and the fate of his ancestors, who came to Cuba as slaves from Africa in the early 16th century. Although slavery was abolished in Cuba in 1886 and since the revolution of 1959, the equality of all classes, the black minority of the country is still exposed to everyday racism, the Diago addressed in his more than 25 years of lasting career impressive.

In his work, Roberto Diago combines a Western style with the narrative gesture of Latin American art. Afro-Cuban and ethno-cultural references are at the center of his work, which works without figurative, textual or anecdotal elements to unfold its poetic realism. Far from any folklore, Diago reduces his imagery

purely to materials and colors that trigger associations in their impact and symbolism on the part of the observer. The aesthetics of Diago's works are strongly reminiscent of the Arte Povera, but the manipulated materials he uses have a different conceptual background.

Thus, the canvases worked in coarse burlap refer to the jute sacks that were used in sugar production, in which above all the labor of slaves was used. Black areas traversed by white threads, as well as the bulging welds of Diago's metalwork on the scarring of black skin and exaggeratedly reflect the historical wounds of the black Cuban population. In the complex work of the artist, the metal itself reflects the fighter-god Ogun, who comes from the tribal religion of his African ancestors. By transferring these materials into a new, artistic context, Roberto Diago manages to fragment and reassemble ethnic and religious discourse. Especially against the background of the easing of the trade embargo against Cuba and the resulting social upheavals, Diago's works thus redefine the question of cultural identity.

One of Diago's major works is the expansive installation Ciudad Quemada - Burnt City, recently seen in Paris as part of the UNESCO slavery exhibition in Paris: log-like, burnt wooden structures refer to the unprotected dwellings of slaves; Their collided, arbitrary arrangement gives the impression of a system in which the individual has only a small value for society.

With the solo presentation by Roberto Diago, CRONE BERLIN deliberately draws attention to the current situation in Cuba and the historic turning point since the official resumption of diplomatic relations with the US in June 2015. The resulting trade facilitation will lead to massive economic and societal changes, their consequences for the country and especially for the fine arts is

not yet in sight. Although Cuba's isolation of more than 50 years never affected the art trade, Cuban art has long been underrepresented in international discourse and sporadically represented in public and private collections in Europe and the US.

The opening of the country now also allows the Western world to rediscover and rediscover the fine arts of Cuba. At the same time, contemporary Cuban artists are becoming more interested in the international art market. With this first solo exhibition by a Cuban artist, CRONE BERLIN aims to promote the international networking of the Cuban art scene and to sustainably strengthen the cultural exchange between Cuba and Europe.

Eröffnung am Donnerstag, den  
10. Dezember 2015 von 18 bis 20 Uhr

Begrüßung: Bundesaußenminister  
Dr. Frank-Walter Steinmeier

CRONE BERLIN freut sich, die erste Einzelausstellung des kubanischen Künstlers ROBERTO DIAGO in Deutschland präsentieren zu dürfen. Der 1971 in Havanna geborene Künstler wird in Berlin eine Auswahl neuer, medial vielfältiger Arbeiten zeigen, die sich unter anderem kritisch mit der Situation der schwarzen Minderheit Kubas auseinandersetzen.

Roberto Diago gehört zu den bedeutendsten zeitgenössischen Künstlern Kubas. Der Enkel des Malers Juan Roberto Diago Querol wurde an der Academia de

Artes Plásticas San Alejandro ausgebildet und ist medienübergreifend in den Bereichen Bildhauerei, Malerei, Fotografie und Installation tätig. In seinen in minimalistischer Formensprache gehaltenen Arbeiten stellt Roberto Diago subtile Verweise zu seinen biographischen Wurzeln und dem Schicksal seiner Urahnen her, die im frühen 16. Jahrhundert als Sklaven aus Afrika nach Kuba kamen. Obwohl die Sklaverei in Kuba 1886 abgeschafft wurde und seit der Revolution 1959 offiziell die Gleichheit aller Klassen herrscht, ist die schwarze Minderheit des Landes bis heute einem alltäglichen Rassismus ausgesetzt, den Diago in seiner über 25 Jahre anhaltenden Karriere eindrücklich thematisiert.

Roberto Diago verbindet in seinem Schaffen eine westlich geprägte Formensprache mit dem narrativen Gestus der lateinamerikanischen Kunst. Afro-kubanische und ethno-kulturelle Referenzen stehen im Zentrum seines Werkes, das ohne figurative, textliche oder anekdotische Elemente auskommt, um seinen poetischen Realismus zu entfalten. Fern jeder Folkloristik reduziert Diago seine Bildsprache rein auf Materialien und Farben, die in ihrer Wirkung und Symbolik beim Betrachter bestimmte Assoziationen auslösen. Diagos Werke erinnern in ihrer Ästhetik stark an die Arte Povera, jedoch stehen die von ihm verwendeten, manipulierten Materialien vor einem anderen konzeptuellen Hintergrund.

So verweisen die in grobem Jutestoff gearbeiteten Leinwände auf die Jutesäcke, die in der Zuckerproduktion verwendet wurden, in der vor allem die Arbeitskraft von Sklaven zum Einsatz kam. Von weißen Fäden durchzogene schwarze Flächen reflektieren ebenso wie die sich nach außen wölbenden Schweißnähte von Diagos Metallarbeiten auf die Vernarbung schwarzer Haut und überhöhen ästhetisch die historischen Wunden der schwarzen kubanischen Bevölkerung. Das Metall selbst reflektiert im komplexen Werk des Künstlers den

Kämpfer-Gott Ogun, der der Stammesreligion seiner afrikanischen Vorfahren entstammt. Indem er diese Materialien in einen neuen, künstlerischen Kontext überführt, gelingt Roberto Diago eine Fragmentierung und Neuzusammensetzung des ethnischen und religiösen Diskurses. Gerade vor dem Hintergrund der Lockerung des Handelsembargos gegen Kuba und den daraus resultierenden gesellschaftlichen Umwälzungen stellen Diagos Arbeiten damit die Frage nach kultureller Identität neu.

Zu Diagos Hauptwerken zählt die raumgreifende Installation Ciudad Quemada – Verbrannte Stadt, die jüngst im Rahmen der UNESCOAusstellung zur Sklaverei in Paris zu sehen war: Hüttenartige, angebrannte Holzstrukturen verweisen auf die ungeschützten Behausungen der Sklaven; ihre zusammengeworfene, willkürliche Anordnung lässt den Eindruck eines Systems entstehen, in dem das Individuum einen nur geringen Wert für die Gesellschaft hat.

Mit der Einzelpräsentation von Roberto Diago lenkt CRONE BERLIN den Blick bewusst auf die derzeitige Situation Kubas und die historische Zäsur seit der offiziellen Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit den USA im Juni 2015. Die daraus resultierenden Handelserleichterungen werden zu massiven wirtschaftlichen wie gesellschaftlichen Veränderungen führen, deren Tragweite für das Land und insbesondere für die bildende Kunst noch nicht abzusehen ist. Obwohl die mehr als 50 Jahre währende Isolation Kubas nie den Kunsthandel betraf, war die kubanische Kunst im internationalen Diskurs lange unterrepräsentiert und auch in öffentlichen wie privaten Sammlungen Europas und der USA nur sporadisch vertreten.

Die Öffnung des Landes erlaubt nun auch der westlichen Welt eine Neu- und Wiederentdeckung der bildenden Kunst Kubas. Gleichzeitig erfahren auch die

zeitgenössischen kubanischen Künstlerinnen und Künstler auf dem internationalen Kunstmarkt ein erhöhtes Interesse. Mit dieser ersten Einzelausstellung eines kubanischen Künstlers möchte CRONE BERLIN die internationale Vernetzung der kubanischen Kunstszene fördern und den kulturellen Austausch zwischen Kuba und Europa auch weiter nachhaltig zu stärken.